Abend-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Habath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 141.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. Februar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Prozeß Schmelzer.

Posen, 25. Februar. [Schwurgericht.] Heute kam vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklagesache wider den Magistratsexekutor Leonhard Schmelzer zur Verhandlung. Schmelzer, ein Mann von 29 Jahren, welcher sich bis jetzt tadellos sowohl in seiner Stellung als Exekutor, wie vorher als Soldat geführt hat, soll sich wegen Mordes verantworten, da ihm zur Last gelegt wird, vorsätzlich und mit Ueberlegung am 7. September v. J. den Schuhmachergesellen Bauch hierselbst getödtet zu haben. Der Angeklagte, welcher sich in dem Feldzuge gegen Frankreich als Sergeant beim 1 Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6 das eiserne Kreuz erworben hat, macht durch sein bestimmtes, dabei aber doch bescheidenes Auftreten einen nicht ungünstigen Eindruck.

Nachdem um 9 Uhr die Sitzung durch den Vorsitzenden eröffnet worden, wurde zunächst durch Auslosung das Schwurgericht für die heutige Verhandlung gebildet, wobei Herr Rechtsanwalt Dockhorn, welchen der Angeklagte sich zum Vertheidiger gewählt hat, das Ablehnungsrecht für diesen ausübte. Demnächst wurde die Anklage zur Verlesung gebracht, dieselbe schuldert den Vorfall, welcher gewiß noch vielen unserer Leser im Gedächtniß sein wird, da wir seiner Zeit ausführlich darüber berichtet haben, folgendermaßen:

Am Vormittage des 7. September 1874 traf der Schuhmachergeselle Theodor Bauch mit dem ihm von früher her bekannten Magistrats Exekutor Schmelzer zusammen. Sie gingen in das Wirthshaus des Destillateurs Domagalski in der Breiten Straße und tranken zusammen eine Flasche Bier und für einen Silbergroschen Schnaps, welchen Schmelzer bezahlte. Letzterer erzählte dort dem Bauch, daß er 30 Thlr. eingetriebene Steuern bei sich habe, holte auch aus der Tasche einen Zwanzigthalerschein, ein Zehnmarkstück und ein Zwanzigmarkstück hervor, faltete den Zwanzigthalerschein, wickelte ihn in ein anderes Papier und übergab das Päckchen dem Bauch mit der Bitte, diese 30 Thaler im Kassenlokale des Rathhauses abzugeben. Beide verließen nach einer Viertelstunde das Wirthshaus und begaben sich nach dem Rathhause. Als Bauch dem Schmelzer bemerklich machte, dieser könne, da er ja mit zum Rathhause gehe, auch selbst das Geld abgeben, erwiderte Schmelzer, Bauch werde, wenn er es für ihn thäte, ihm einen großen Gefallen erweisen.

In der Kämmereikasse nun, wo sie Mittags gegen 12 Uhr erschienen, stellte Schmelzer seinen Begleiter Bauch dem Kassen-Assistenten Hahn als den Haushälter des Gutsbesitzers v. Michalski vor, der gekommen sei, für seinen Herrn 30 Thaler rückständige Einkommensteuer zu zahlen. Während der Kassen-Assistent sich anschickte, die Quittung zu schreiben, blätterte Bauch das Päckchen auf, welches er bis dahin in geschlossener Hand gehalten. Er gewahrte zu seinem Erstaunen, daß nur der 20-Thalerschein in dem Papiere enthalten war, nicht aber die beiden Goldstücke von zehn und zwanzig Mark, die Schmelzer vorhin ihm gezeigt hatte. Er gab dem Schmelzer das Päckchen zurück mit dem Bemerken, daß dieser ihn wohl betrügen wolle. Schmelzer behauptete, 30 Thaler übergeben zu haben, und äußerte zum Kassen-Assistenten Hahn: „Wir haben nur 20 Thlr.," auf dessen Entgegnung „zwanzig Thaler sind keine dreißig, er möge gehen und 30 Thaler holen," ergab sich ein Wortwechsel zwischen Schmelzer und Bauch, und Beide verließen das Kassenlokal.

Auf der Straße setzte sich der Streit fort, indem Jeder den Andern einen Betrüger nannte und Schmelzer die Herausgabe der 10 Thlr. von Bauch verlangte. Dieser rief den vorbeigehenden Polizei Kommissarius Bleich an, stellte diesem den Sachverhalt vor und bat ihn, der Kommissarius möchte ihn revidiren. Letzter lehnte dies mit dem Bemerken ab, er könne nicht glauben, daß Bauch einem alten Kriegskameraden 10 Thlr. wegzunehmen im Stande sei.

Gleich darauf traten Beide wieder in das Lokal des Domagalski ein, Bauch voran in großer Aufregung, Schmelzer hinter ihm her mit der Beschuldigung, ihm 10 Thlr gestohlen zu haben. Bauch nannte den Exekutor einen Lügner und Beide schimpften sich gegenseitig. Auf die Aufforderung der anwesenden Gäste entfernte sich Schmelzer, um einen Schutzmann herbeizuholen, während Bauch im Lokale zurückblieb, den Anwesenden seine Unschuld betheuerte und den Exekutor einen Betrüger nannte. Er ließ sich von den anwesenden Gästen untersuchen, nahm seine Taschen heraus, zog seine Stiefeln aus und zeigte, daß er nicht in dem Besitze des Geldes sei. Nach kurzer Zeit kam Schmelzer mit dem Schutzmann Radochla zurück. Aber auch dieser lehnte die Visitation des Bauch ab und verwies den Exekutor auf den Weg der Klage. Bald darauf verließen Schmelzer und Bauch das Lokal.

Nachmittags gegen 1½ Uhr erschienen Beide von Neuem im Domagalski'schen Wirthshause. Sie unterhielten sich und der Gegenstand des Gesprächs bildeten wiederum die verschwundenen 10 Thlr. Als Bauch einen Schnaps trank, äußerte Schmelzer: „Du kannst wohl für mein Geld trinken" — eine Redensart, die Bauch in ähnlich bissigem Tone erwiederte. Schmelzer ging jetzt fort, kehrte nach einer guten Viertelstunde zurück und rief, an der Thür stehen bleibend, den Bauch zu: „Schuster komm' mal raus, ich werde Dir was erzählen!" Die anwesenden Gäste warnten den Bauch, nicht herauszugehen, dieser aber mit den Worten: „Ach was, wir haben ja eben erst noch bei Sonnabend Schnaps getrunken", verließ das Zimmer und trat in den Hausflur. Der Destillateur Domagalski folgte ihm aus Neugierde und beobachtete Beide einige Minuten lang. Schmelzer, seinen Stock in der Hand, stand ruhig da und unterhielt sich mit Bauch. Der Gegenstand des Gesprächs war nicht zu vernehmen, doch war die Unterhaltung eine ernste und ruhige. Domagalski ging wieder in die Stube zurück, und unmittelbar darauf hörte er einen Schuß fallen. Er eilte in den Hausflur und sah den Bauch in seinem Blute schwimmend auf dem Rücken liegen, während Schmelzer davoneilte und um die nächste Straßenecke bog.

Der Glasergeselle Krolikowski wollte gerade in das Haus eintreten, als Schmelzer herausgelaufen kam. Er hatte eine Pistole in der Hand, die er rasch in seine Tasche steckte, und flüchtete in das benachbarte Kuhnke'sche Haus in der Gerberstraße. Krolikowski folgte ihm und sah, wie Schmelzer dort die Treppe hinauf lief, etwa auf der sechsten Stufe rechts in einer Ecke die Pistole versteckte und weiter hinauf lief. Die herbeigeeilten Leute wurden von einem aus dem Keller des Hauses kommenden Manne, dem Bürstenmacher Rangott, herausgejagt, und die Hausthür wurde geschlossen. Als nach fünf Minuten die Schutzleute von Rekowski und Brieger erschienen und die Hausthür öffneten, kam Schmelzer vom hinteren Hofraum her und wollte aus dem Hause herausgehen, als ob ihn die Sache nichts angehe. Auf die Frage der Schutzleute ob er geschossen habe, erwiederte er: „Nein, ich habe nicht geschossen." — Er wurde nunmehr verhaftet.

Bauch, der eine Schußwunde im Nacken hatte, wurde in das Stadtlazareth gebracht und verstarb hier am zweiten Tage darauf. Die demnächst erfolgte Sektion der Leiche ergab unter Anderem, daß in den blutigen Weichtheilsgeweben zwei Schrotkörner von der Größe des Entenschrots vorgefunden wurden. Vier gleiche Schrotkörner wurden von dem behandelnden Lazarethazt übergeben, welche dieser während des Lebens durch Einschnitte aus den verletzten Theilen entfernt hatte. An der linken Seite des Nackens befanden sich zwei große Wunden mit der Richtung von oben nach unten. Auf Grund des Sektionsbefundes gaben die Gerichtsärzte ihr Gutachten dahin ab, daß eine Entzündung und Eiterung des Rückenmarks in der Gegend der oberen Halswirbel die Todesursache gewesen, daß diese Eiterung durch ein in den Rückenmarkskanal eingedrungenes Projektil herbeigeführt worden und daß die Veranlassung dieses Eindringens in die Rückenmarkshöhle ein von der Rückenseite her gekommener Schrotschuß gewesen.

Schmelzer räumte auf dem Polizei-Bureau dem Kriminal-Kommissarius Mießbach unumwunden ein, daß er vorsätzlich auf den Schuhmacher Bauch geschossen habe, nachdem er sich zuvor ein Terzerol nebst Ladung beim Büchsenmacher Specht gekauft. In der Voruntersuchung hat er dies Geständniß widerrufen. Er will nach seinem zweiten Weggange von Domagalski nach Hause gegangen sein und dort aus der Schieblade seiner Kommode Papiere herausgenommen haben; dabei sei sein Blick auf eine in der Schublade liegende Pistole gefallen, die er sich etwa sechs Wochen zuvor nebst Zündhütchen vom Büchsenmacher Specht gekauft habe, und zwar Vergnügungshalber, um mit bloßem Pulver zu schießen, das er noch im Besitze gehabt. Die bei seiner Festnahme in seiner Tasche vorgefundenen Zündhütchen hätten noch von der Sedanfeier her in seiner Tasche gesteckt, wo er die Zündhütchen nach dem Landwehrgarten mitgenommen. Die Pistole habe er überhaupt seit dem Ankauf nicht geladen oder gebraucht, und von ihrem Besitze weder seiner Frau noch den übrigen Stubengenossen etwas gesagt. Ohne zu ahnen, daß sie geladen sei, habe er die Pistole jetzt herausgenommen in der Absicht, damit zu Domagalski zu gehen, dem Bauch einen Schrecken einzujagen und so denselben zur Rückgabe der 10 Thaler zu bewegen. Als er nun im Hausflur des Domagalski die 10 Thaler von Bauch gefordert und dieser entgegnet habe, er wolle wohl den Magistrat betrügen, da habe er in seine Rocktasche gegriffen und die Pistole herausgezogen. Beim Herausziehen habe er mit seinem Finger, jedoch vollständig unabsichtlich, den Hahn zurückgezogen, habe die Pistole vor sich gehalten, nun sei er mit dem Finger der Feder zu nahe gekommen, und ohne sein Zuthun sei der Schuß losgegangen.

Diese Darstellung wird von der Anklage als durchweg unwahr bezeichnet. Bei seiner Verhaftung sind dem Schmelzer 25 Zündhütchen abgenommen und auch die von ihm gebrauchte Pistole ist zur gerichtlichen Asservation genommen. Der Büchsenmacher Specht erkennt sowohl die Pistole als die Zündhütchen als von ihm gekauft wieder. Doch bekundet er zugleich aufs Bestimmteste, — und seine Aussage wird durch diejenige des Registraturbeamten Braun bestätigt, der sich damals zufällig in seinem Laden befand, daß Schmelzer die Pistole am 7. September 1874, also am Tage der That gekauft hat. Er kam Nachmittags kurz nach 1 Uhr in den Laden, war ängstlich aufgeregt und unsicher und machte den Eindruck, als ob er nichts Gutes im Schilde führte. Gleich beim Eintritt bemerkte er: „Könnte ich vielleicht ein Terzerol für meinen Bruder haben?" Er kaufte sodann eine einfache Pistole, Zündhütchen, Pulver und für 18 Pfennige groben Schrot. Als der im Laden anwesende Braun von den besten Zündhütchen forderte, äußerte Schmelzer: „Ich will auch von den besten Zündhütchen haben, befördern Sie mich rasch; ich habe keine Zeit!" Demnächst entfernte er sich. Sprechen schon diese Umstände dafür, daß Schmelzer nicht nur vorsätzlich, sondern auch überlegt gehandelt hat, so werden dieselben noch durch folgende Ermittelungen unterstützt.

Schmelzer ist in der That nach Ankauf der Pistole noch in seiner Wohnung gewesen, und zwar allem Anscheine nach, um seine Papiere für eine nach der beabsichtigten That etwa nöthig werdenden Flucht in Ordnung zu bringen. Schmelzer mit seiner Frau wohnte im Hintergebäude des Grundstücks Bäckerstraße Nr. 11 als Untermiether bei den Arbeiter Stodolkiewicz'schen Eheleuten. Letztere, sowie seine Frau waren zu Hause, als er am gedachten Tage Mittags gegen 1½ Uhr in der gemeinschaftlichen Wohnung erschien. Er war etwa eine Viertelstunde lang anwesend und beschäftigte sich während dieser Zeit nur mit den in der Schublade seiner Kommode befindlichen Papieren. Während dieser Zeit bemerkte die verehelichte Stodolkiewicz, daß er eine Pistole in der Hand hielt, deren Lauf sie deutlich sah. In erregter Weise unterhielt er sich mit seiner Frau, die ihn zum Essen aufforderte. Er that Aeußerungen, welche etwa dahin gingen, daß ein Freund ihn betrogen habe, und das Gespräch endigte mit dem Zuruf seiner Frau: „Wenn Du zum Teufel gehen willst, dann gehe!"

Den Entschluß zur That scheint, wie die Anklage meint, einerseits der Aerger herbeigeführt zu haben über den mißglückten Versuch, durch Dupirung und Verdächtigung des Bauch sich in den Besitz fremden Geldes zu setzen, andererseits die Furcht vor dessen Zeugniß bei einer wegen des Vorfalls in der Kämmereikasse etwa einzuleitenden Untersuchung gegen ihn selbst.

Denn eine Anzahl gewichtiger Umstände spricht dafür, daß in der That Schmelzer in das dem Bauch übergebene Päckchen nur den Zwanzigthalerschein und nicht auch die beiden Goldstücke eingewickelt hatte. Schmelzer hatte die 30 Thlr bereits am Sonnabend, den 5. September in der Mittagsstunde von der Ehefrau des Gutsbesitzers v. Michalski in Empfang genommen. Er räumt ein, daß er zwar mit der Vollstreckung der Exekution wegen dieser rückständigen Einkommensteuer bei Michalski beauftragt, instruktionsmäßig aber nicht zur Empfangnahme des Geldes berechtigt gewesen. Trotzdem will er auf Bitten der Frau v. Michalska das Geld an sich genommen haben, um es der Magistratsbehörde zuzustellen. Frau v. Michalska bekundet aber, daß sie keineswegs eine solche Bitte an ihn gerichtet, sondern daß er im Gegentheil gesagt, er habe die 30 Thaler Einkommensteuer zu verlangen, worauf dann die Zahlung in einem Zwanzigthalerschein, einem Zwanzigmarkstück und einem Zehnmarkstück erfolgte.

Schmelzer will in dem Domagalski'schen Wirthshause die beiden Goldstücke in den Zwanzigthalerschein hineingedreht und so das Päckchen dem Bauch übergeben haben. Er will auch nachher bei der Rückkehr zu Domagalski diesen darauf aufmerksam gemacht haben, daß er doch gesehen, wie Bauch das Geld in Empfang genommen. Domagalski hat aber nicht gesehen, welche Geldsummen Schmelzer dem Bauch übergeben. Er hat nur gesehen, daß Schmelzer den Zwanzigthalerschein und die beiden Goldstücke aus der Börse zog und auf den Tisch legte. Der verstorbene Bauch ist kurz vor dem Tode durch eine Gerichts-Kommission im Stadtlazareth vernommen worden. Er wurde zwar augenscheinlich schwach und schwer leidend, aber vollständig vernehmungsfähig gefunden und gab seine Aussage deutlich ab, wenn auch von einer erschöpfenden Vernehmung und von der Vereidigung Abstand genommen werden mußte, weil ihn im Laufe der Verhandlung seine Kräfte verließen, und er selber erklärte, daß er jetzt sterben werde. Bauch hat nun den Hergang so bezeugt, wie er weiter oben dargestellt worden, und namentlich versichert, daß in dem ihm übergebenen Päckchen die beiden Goldstücke nicht enthalten gewesen.

Dafür spricht denn auch das ganze Manöver, das Schmelzer mit Bauch vorgenommen. Schmelzer will die eingezogenen 30 Thaler um deswegen nicht selbst an die Kasse abgeliefert haben, weil er gewußt, daß der Kassenbeamte Hahn von ihm als Exekutor das Geld nicht würde in Empfang genommen haben. Hahn bezeugt aber, daß es zuweilen vorkomme, daß ein Exekutor selbst eingezogene Steuern zur Einzahlung präsentire und daß er auch in solchem Falle die Quittung auszuhändigen pflege, falls der Rendant Rudolph die Annahme des Geldes nicht verweigere. Rudolph bezeugt, daß er in solchem Falle lieber das Geld in Empfang genommen, als es in den Händen des Exekutors gelassen habe. Es ist dann auch wirklich an jenem Tage Schmelzer, nachdem er mit Bauch im Wortwechsel über die verschwundenen 10 Thaler die Kämmereikasse verlassen hatte, noch einmal gegen ein Uhr Nachmittags — und zwar allein — im Kassenlokale erschienen und hat die 30 Thaler für Michalski voll eingezahlt. Unter dem eingezahlten Gelde befand sich ein Goldstück und Silbergeld. Der Rendant Rudolph nahm ohne Weiteres von ihm das Geld in Empfang, und der Kassen-Assistent Hahn und Kontroleur Weckwerth stellten die Quittung darüber aus. Die eigene Darstellung des Schmelzer über den Vorgang bei seinem ersten Erscheinen in der Kämmereikasse spricht nicht minder gegen ihn als das Zeugniß des Bauch. Denn nach seiner Behauptung habe Bauch in der Kämmereikasse den Zwanzigthalerschein ohne die beiden Goldstücke aus der Westentasche gezogen und mit Bezug auf letztere geäußert: „Ach Du, die habe ich wohl verloren!" Würde eine solche Aeußerung gefallen sein, so würde nicht gleich darauf Bauch den Schmelzer des Betruges gezieben haben; und daß letzteres geschehen, darin stimmen die Erklärungen von Schmelzer und Bauch überein. Der Kassenbeamte Hahn bekundet aber auch, daß es Schmelzer gewesen, der damals zuerst die Aeußerung gethan: „Wir haben nur 20 Thaler" und auch diese Aeußerung ist belastend für ihn.

Wie Schmelzer nachträglich im Stande gewesen, die fehlenden 10 Thaler zu ergänzen, das erklärt er folgendermaßen: Am 5. September habe er nicht nur bei Michalski, sondern noch bei verschiedenen anderen Personen Steuern eingezogen, namentlich bei der Viehhändlerfrau Zakrzewicz 4 Thlr. 15 Sgr., beim Töpfermeister Heinze 6 Thaler und bei mehreren Andern. — Die Einziehung der Steuern von Zakrzewicz und Heinze hat sich bestätigt, dagegen hat weder Schmelzer nachweisen, noch die Kämmereikasse ermitteln können, ob er noch außerdem an jenem Tage Steuern beigetrieben habe. Das aber steht durch amtliche Auskunft des Magistrats fest, daß Schmelzer die von Zakrzewicz und Heinze eingezogenen Posten nicht zur Kasse abgeliefert hat. Ob, wie Schmelzer behauptet, unter dem von Zakrzewicz eingezogenem Gelde sich auch ein Zehnmarkstück befunden hat, ist nicht festzustellen; es erscheint das aber auch mit Rücksicht auf das Zeugniß des Domagalski unerheblich, der gesehen hat, daß Schmelzer außer den auf den Tisch des Schanklokals gelegten 30 Thalern noch harte Thaler und ein Zehnmarkstück in der Börse hatte. — Schmelzer räumt ein, daß er am 7. September v. J. eigenes Geld nicht bei sich gehabt.

Bei seiner Verhaftung sind ihm 2 Thaler 22 Sgr. abgenommen worden.

Schließlich ist noch erwähnenswerth, daß zwar der Verstorbene Bauch die Frage des Richters, ob Schmelzer zur Zeit der That betrunken gewesen, bejaht hat, daß aber das Gegentheil nicht nur aus den Aussagen der meisten Zeugen sich ergiebt, welche zum Theil sogar die völlige Nüchternheit des Schmelzer bekunden, sondern aus der eigenen bestimmten Erklärung des Schmelzer, daß er an jenem Tage weder betrunken, noch angetrunken gewesen sei.

Nach Verlesung der Anklage richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er sich schuldig bekenne, am 7. September v. J. zu Posen den Schuhmachergesellen Bauch vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben, welche Frage Schmelzer verneint.

Auf Aufforderung des Präsidenten giebt Schmelzer über seine persönlichen Verhältnisse Folgendes an:

Er sei im Jahre 1846 in Schwetz an der Weichsel geboren und Sohn eines dortigen Schuhmachers. Nachdem er in seiner Vaterstadt bis zum 14. Lebensjahre die Schule besucht, erlernte er selbst das Schuhmacher-Gewerbe, trat aber bereits mit 17 Jahren als Soldat beim 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 ein, bei welchem er auch den Feldzug von 1866 gegen Oesterreich mitmachte. Nach Formirung der neuen Regimenter sei er zum 2. Hess. Inf.-Regiment Nr. 82 versetzt worden, den Feldzug gegen Frankreich habe er jedoch wieder beim 6. Infanterie-Regiment mitgemacht; auch habe er wegen Auszeichnung in der Schlacht bei Wörth das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten. Im Juni 1874 sei er, weil er an der Epilepsie erkrankt, als Sergeant vom Militär abgegangen und beim hiesigen Magistrat als Exekutor angestellt worden; auch beziehe er gegenwärtig noch eine Invalidenpension von 8 Thalern monatlich.

Den Vorfall selbst und die Vorgänge, welche mit demselben im Zusammenhange stehen, schildert er folgendermaßen:

Zu seinen Funktionen als Exekutor beim hiesigen Magistrat habe es gehört, die Einkommensteuer und Klassensteuer einzuziehen. Doch sei er nicht berechtigt gewesen, die Beträge selbst von den Debenten in Empfang zu nehmen; seine Aufgabe sei vielmehr nur die gewesen, von den resp. Debenten Vorzeigung der Quittung über die gezahlten Steuern zu verlangen und, wenn eine solche nicht produzirt werden konnte, zur Pfändung wegen der rückständigen Steuern zu schreiten. Doch sei es öfters vorgekommen, daß er ebenso wie alle seine Kollegen, auf Bitten der Debenten selbst die Steuerbeträge in Empfang genommen und dann an die Kämmereikasse abgeführt habe. So habe er auch am Sonnabend, 5 September v. J., an vier Stellen auf Bitten der Debenten rückständige Steuerbeträge in Empfang genommen, nämlich bei dem Gutsbesitzer v. Michalski 30 Thlr., bei dem Töpfermeister Heinze 6 Thlr. und bei dem Viehhändler Zakrzewicz, außerdem noch an einer vierten Stelle, doch wisse er sich hier weder auf den Namen des Debenten noch auf den Betrag zu besinnen; er glaube aber, es seien hier nicht mehr als 2 Thlr. 20 Sgr. gewesen. Da er am Sonnabend Nachmittag keine Gelegenheit hatte, diese Gelder an die Kasse abzuführen, und dieselbe den Sonntag über geschlossen war, habe er sich am Montag, 7. September, früh um 7 Uhr, in die Kämmereikasse, um welche Zeit sich dort die Exekutoren gewöhnlich einzufinden pflegten, begeben. Der daselbst anwesende Kassenassistent Hahn habe jedoch erklärt, er nehme jetzt von den Exekutoren keine Steuerbeträge mehr an, sondern die betr. Debenten müßten dieselben selbst bezahlen, er sei deshalb wieder fortgegangen, das Geld noch immer bei sich tragend. Gegen 11 Uhr Vorm. habe er auf der Wallischei den Schuhmachergesellen Bauch getroffen. Mit diesem sei er bereits seit Jahren gut bekannt gewesen, da Bauch im Jahre 1870 beim 46. Regiment als Reservist eingezogen gewesen sei. Da Bauch seine Frage, ob er Zeit habe, für ihn (Schmelzer) 30 Thaler auf dem Rathhause zu bezahlen, wobei er jedoch sagen müsse, daß er (Bauch) der Haushälter des Herrn von Michalski sei, bejahte, so begaben sie sich Beide in die Ecke Breite- und Große Gerberstraße belegene Domagalski'sche Schänke. Hier hatten sie sich zusammen für einen Silbergroschen Schnaps und eine Flasche Bier geben lassen, was er (Schmelzer) bezahlt habe. Demnächst habe er seine Börse hervorgezogen und den Betrag von 30 Thlr. dem Bauch auf den Tisch gezahlt, und zwar einen Zwanzigthalerschein, ein Zwan-

zig- und ein Zehnmarkstück. Domagalski selbst habe am Tische gestanden und zugesehen, wie Bauch das Geld in die Westentasche steckte. Demnächst hätten sie sich Beide wieder nach der Kasse begeben und Bauch sich dort selbst dem Kassen-Assistenten Hahn als Hausbälter des Hrn. v. Michalski vorgestellt. Dann habe Bauch in seine Westentasche gegriffen, den Zwanzigthalerschein hervorgeholt und zu ihm in Hahn's Gegenwart gesagt: „Weißt Du, ich habe die zwei Goldstücke verloren!" Er habe darauf erwiedert: „Du wirst doch nicht die Goldstücke von der Wallischeibrücke bis hierher verloren haben?" Geschimpft habe Keiner, auch Keiner das Wort „Betrüger" gebraucht. Er (Schmelzer) habe dann zu dem p. Hahn geäußert: „Wir haben nur 20 Thlr.," worauf dieser erwiedert habe: „Wenn Sie nur 20 Thlr. haben, können Sie nicht 30 zahlen!" Er und Bauch hätten sich darauf entfernt in der Richtung nach der Wallischeibrücke zu. Unterwegs habe er einen Polizei-Kommissarius getroffen, diesem die Sache vorgestellt und ihn um seine Vermittelung zur Wiedererlangung der 10 Thlr. gebeten. Derselbe habe jedoch geäußert, er könne hierbei nichts thun. Bauch habe sich allerdings bei jenem Gespräch mit dem Kommissarius den Rock aufgeknöpft und versichert, daß er die 10 Thlr. nicht habe, davon aber, daß er sich untersuchen lassen wolle, habe Bauch nichts zum Kommissarius geäußert. Darauf habe er (Schmelzer) den Bauch nochmals dringend gebeten, ihm doch die 10 Thlr. wiederzugeben, da er sonst um seinen Posten kommen würde. Beide wären sie wieder in die Domagalski'sche Schänke eingetreten und, nachdem er hier dem Domagalski selbst vorgehalten, daß er doch gesehen haben müsse, wie er dem Bauch einen Zwanzigthalerschein, worin zwei Goldstücke eingewickelt waren, übergeben habe, habe Domagalski selbst die Zuziehung eines Schutzmanns veranlaßt. Letzterer erklärte jedoch, daß zur Visitation des Bauch kein Grund vorliege und Schmelzer es überlassen bleiben müsse, gegen denselben im Wege des Prozesses vorzugehen. In Folge dessen sei er (Schmelzer) allein aus der Domagalski'schen Schänke wieder auf die Kasse gegangen und habe dort dem Kassen-Rendanten Rudolph die 30 Thlr. rückständige Steuern für Michalski gezahlt, und zwar einen Zwanzigthalerschein, ein Zehnmarkstück und Silbergeld. Der Rendant habe das Geld ohne Weiteres angenommen, trotzdem er bereits vorher zwei bis drei Mal — zuletzt etwa 14 Tage vor dem 7. September pr. in ähnlichen Fällen, wenn er (Schmelzer) selbst Steuern für Debenten habe zahlen wollen, die Annahme der Zahlung verweigert habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Schmelzer, weshalb er Vormittags das Geld durch Vermittelung des Bauch an die Kasse habe abführen wollen, da er doch später dies allein gethan habe, bleibt Schmelzer eine ausreichende Antwort schuldig.

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Februar.

— **Die Besitzer von Stamm-Prior.-Aktien** der Halle-Sorau-Gubener und der Berlin-Görlitzer Eisenbahn machen wir darauf aufmerksam, daß nach den bisherigen Ermittelungen in der Untersuchungssache des flüchtig gewordenen Rendanten Pilz auch 60—80 Stück obengenannter Aktien in dem Defekte einbegriffen sind. Um nun den Verbleib dieser Aktien zu ermitteln, sind unter Anderm die Direktionsmitglieder beider Eisenbahn-Verwaltungen zu einer Versammlung aufgefordert, um bezüglich der abhanden gekommenen Aktien den Eid de ignorantia zu leisten. Gleichzeitig wird aber auch die Amortisation der qu. Aktien erfolgen.

— **Der polnische Literat Dr. Olendzki** ist bekanntlich vor Kurzem als Emigrant aus Preußen ausgewiesen, bei seiner Reise nach Rußland auf der Grenze verhaftet und in die Zitadelle in Warschau internirt worden. Wie nun der „Dziennik Poznanski" erfährt, ist Dr. Olendzki nach zweiwöchentlichem Aufenthalte in der Zitadelle aus derselben mit der Verpflichtung entlassen worden, in Warschau unter Polizeiaufsicht bis zum Erlaß fernerer Verfügungen zu verbleiben. Von Thorn nach Alexandrowo eskortirte den Ausgewiesenen der Kommissarius Rex in Thorn und übergab ihn daselbst dem Gendarmerie-Obersten Ungern-Sternberg, der ihn unter Bedeckung nach Warschau bringen ließ.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Verein deutscher Wollinteressenten** hielt am Montag Abend in Arnim's Hotel in Berlin seine Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen geben wir Folgendes wieder: Was die Absatzquellen der deutschen Schafwollen-Industrie betrifft, so sind dieselben ebenso verschieden, wie die Produktion selbst. Natürlich bildet Deutschland selbst den Hauptkonsumenten. Der Ueberschuß der Produktion wandert hauptsächlich n. d. Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden u. Norwegen: auch Rußland, Italien, die Levante und Moldau beziehen Einzelnes; nach England, Frankreich und Oesterreich gehen fast nur die feinen Stickgarne Berlins; Modestoffe und Phantasieartikel haben jetzt ihren Weg nach Südamerika und China gefunden; auch nach Australien sind jetzt Verbindungen angeknüpft. Seit einiger Zeit jedoch hat sich eine Stockung in diesem Export gezeigt, welche lähmend auf das Geschäft einwirkt. Rußland und Amerika haben sich mit einem hohen Schutzzoll für Wollenwaaren umgeben, um so die eigene Industrie zu heben; auch Italien macht in jüngster Zeit bedeutende produktive Anstrengungen. Ein anderer Faktor, der störend auf das Geschäft wirkt, ist die Massenfabrikation und die jetzige Mode, welche rauhe, grobe Stoffe an Stelle der früheren feinen und glatten Waare, die vornehmlich Deutschland produzirt, liebt. Endlich dürfen die hohen Arbeitslöhne in Deutschland nicht vergessen werden, die die Waare wesentlich vertheuern.

** **Wien**, 24. Februar. Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.

Notenumlauf	283,266,360,	Abnahme	4,513,710 Fl.
Metallschatz	142,540,817,	Zunahme	131 958 "
In Metall zahlbare Wechsel	4,181,123,	Abnahme	50,162 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,847,981,	Abnahme	69,593 "
Wechsel	121,070,013,	Abnahme	2,311 776 "
Lombard	32,506,500,	Abnahme	222,000 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe .	2,759,600,	Abnahme	60,933 "

** **Wien**, 24 Febr. Die Einnahmen der franz.-österreich. Staatsbahn betrugen am 18. und 20. Februar 156,261 Fl.

Vermischtes.

* **Eine verhinderte Einzahlung.** Die „N. Börs.-Ztg." erzählt folgenden eklatanten Fall: Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Methoden. Während man früher die Aktionäre heranlockte, sucht man sich jetzt ihrer zu entledigen und das von ihnen eingezahlte Geld als gute Beute zu behalten. Eine Provinzbank in Oesterreich hatte ein Wiener Haus als Wiener Zahlstelle für die auf ihre Aktien ausgeschriebene Einzahlung designirt. Am Nachmittag des letzten Einzahlungstages wollte nun ein Aktionär seine Einzahlung leisten. Dieselbe wurde nicht angenommen, da, wie man vorgab, die Kasse bereits geschlossen sei. Der Aktionär beschied sich und kam am andern Vormittag wieder. Jetzt erklärte das Haus, das Geld gar nicht mehr nehmen zu können — da der Einzahlungstermin bereits abgelaufen sei. Tout comme chez nous!

* **Greift nur hinein ins volle Menschenleben!** scheint auch der Wahlspruch der transatlantischen Literaten zu sein. In Clarksville (Tenessee) hat ein Schriftsteller die Geschichte des Teufels geschrieben. Die letzten drei Kapitel des Werkes enthalten die — Lebensgeschichte der Schwiegermutter des Verfassers.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Angekommene Fremde vom 25. Februar

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Warschauer aus Jarocin Josephsohn aus Neutomischel, Cohn und Ury aus Wetze, Scheer aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Direktor Lefevre aus Tarnowo, die Oekonomen Arnzuck aus Poiarowo, Szudrek aus Pamporo, die Kaufleute Mentzel aus Stettin, Simonsohn aus Birnbaum und Lieberknecht aus Wollstein.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Rittergutsbesitzer Genge auf Wegierski per Wreschen, die Besitzer Kocrorowski und Brzeski aus Miloslaw. Kokocinski aus Padniewo, Förster Wysocrski aus Konstyno, Gebr. Deplewski aus Zerkow, Brauereibesitzer Bibrowicz aus Grätz, Frau Kreis-Thierarzt Einicke aus Wreschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Gostecki aus Polen, Major Hundrich aus Berlin, die Kaufleute Alberti a. Frankfurt a. M., Blumm aus Würzburg und Westheimer a. Berlin.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Gutsbesitzer Wege aus Mleiszewo, Frau Apotheker Schiller a. Stenschewo, die Kaufleute Kahl nebst Frau a. Stenschewo, Lambert und Krempe aus Breslau, Lindner und Sieber aus Berlin, Daniel aus Hamburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Frau Witt aus Bogdanowo, Major Philipp aus Glogau, die Kaufleute Herold aus Bremen, Ottenfeld aus Stettin, Bade aus Hildesheim, Caro und Jung a. Berlin, Schwarzkopf aus Bochum, Wahlberg aus Bromberg, Mohrmann aus Cassel und Glaser aus Mühlhausen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Inspektoren von Roscejewski aus Smialin und Elias aus Kosten, Oberförster Solkowski a. Borek, die Beamten Kwiazinski und Wilczierski a. Borek, die Studenten Grochowski, Ossowicki Pazkowski und Obrzycki aus Zabikowo, Sekretär v. Skal aus Ruda, Oberschlesien.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Swinarska und Sohn aus Rzegocin, v. Niewojewski aus Galizien, v. Rychlowski aus Drobnin, v. Modlibowski aus Swierczyna, v. Modlibowski aus Giertachowo, Witkynski aus Szurkowo, die Studenten Jaworowski, Kubecki, Grzybowski, Andrzyn und Pruski a. Zabikowo, Ingenieur Reitsch a. Straßburg i. E., Betriebs-Inspektor Lesser aus Hannover, die Kaufleute Teichmann a. Schneberg, Michaelis, Asche a. Berlin, Marx aus Fürth, Szamatolski aus Pinne, Fenhompel a. Neuß, Cossiver aus Gogolin, Kaufmann aus Stuttgart, Feige aus Kattowitz und Samelsohn aus Köln.

Bis 5 Uhr Nachmittags eingegangene Depeschen.

Wien, 25. Februar. Mehrere Morgenblätter veröffentlichen eine Zuschrift des Oberlandesgerichtspräsidenten Hein, worin derselbe das Schreiben an Baron Wittmann als ein vertrauliches Privatschreiben bezeichnet und hinzufügt, er machte darin dem Präsidenten Wittmann aufmerksam, daß die Darstellung der Ofenheimschen Vertheidigung in der Behauptung gipfele, der Ofenheimsche Prozeß sei ein Tendenzprozeß des Ministeriums und daß die Gerichte sich zu Werkzeugen Unberechtigter hergaben; er bat deshalb Wittmann, gegen solche Angriffe auf die Unabhängigkeit und das Ansehen der Gerichte seine diskontionäre Gewalt zu brauchen, hierin liege aber gewiß kein Angriff auf die Stellung des Richterstandes.

Börsen-Telegramme.

(Schlußkurse.)

Newyork, 24 Februar 1875 Goldagio 14¾. 5/20 Bonds 1885 119¾

Berlin, 25. Februar 1875. (Telegr. Agentur.)

	Not. v. 24			Not. v. 24	
Märkisch-Posen E. A.	25 50	25 10	Provinzial-Disc. ditto	80 80	80 10
Cöln-Mindener E. A.	107 20	107 10	Meininger Bank ditto	89 30	89 50
Rheinische E. A. . .	116 —	116 20	Schles. Bank-Verein .	102 50	102 —
Oberschlesische E. A.	141 —	140 —	Genossenschafts-B. . .	88 40	88 25
Oestr. Nordwestbahn	274 50	273 50	Berl. Bank-Verein . .	81 80	81 50
Pos. Provinzial B. A.	109 —	108 90	Deutsche Union B. .	72 —	71 75
Ostdeutsche B. A. .	78 70	78 70	Centralb. f. Ind. u. Hdl.	74 50	74 80
Landwirthschaftl. B. A.	60 —	60 —	Redenhütte	24 25	24 25
(Kwilecki Potocki)			Rhein-Nahe E. A. . .	20 10	20 20
Ostdeutsche Prod. ditto	15 —	15 —	Dormunder Union .	22 80	22 —
Wechsler u. Disc. ditto	1 —	1 —	Königs- u. Laurahütte	114 75	114 25
Disc. Command A.	155 20	155 —	Italiener	— —	— —

Berlin, den 25. Februar 1875. (Telegr. Agentur.)

	Not. v. 24			Not. v. 24.	
Weizen flau,			Kündig. für Roggen	—	—
April-Mai . . .	176 50	178 —	Kündig. für Spiritus	—	—
Juni-Juli . . .	180 50	182 —	**Fondsbörse:** fest.		
Roggen matt,			Pr Staatsschuldscheine	91 50	91 50
April-Mai . . .	143 —	143 50	Pos. neue 4% Pfandbr	95 10	95 10
Mai Juni . . .	140 50	141 —	Posener Rentenbriefe	96 90	96 70
Juni-Juli . . .	140 —	140 50	Franzosen	542 —	540 —
Rüböl matter,			Lombarden . . .	241 —	238 —
April-Mai . . .	54 25	54 50	1860er Loose . . .	116 50	116 —
Mai-Juni . . .	54 80	55 30	Italiener	70 30	69 80
Sept.-Okt. . . .	57 25	57 80	Amerikaner . . .	99 10	99 10
Spiritus matter,			Oesterreich. Kredit .	400 50	399 —
loko	57 40	57 40	Türken	43 20	42 70
Februar	59 25	59 20	7proc. Rumänier .	34 50	34 30
April-Mai . . .	59 —	59 40	Poln. Liquid.-Pfandbr.	70 80	70 70
Juli-Juli . . .	59 80	60 20	Russische Banknoten	283 90	283 80
Juli-August . .	60 80	61 10	Oesterr. Silberrente	69 50	69 40
Hafer, April-Mai	157 —	157 50	Galizier Eisenbahn	104 50	104 10

Stettin, den 25. Februar 1875. (Telegr. Agentur.)

	Not. v. 24			Not. v. 24	
Weizen matt,			**Rüböl** still,		
April-Mai . .	181 —	182 —	Februar . . .	51 —	52 —
Mai	—	—	April-Mai . .	52 —	52 50
Mai-Juni . .	181 —	182 —	**Spiritus** unveränd.,		
Roggen matt,			loco	56 60	56 60
Februar . . .	149 —	150 —	Februar . . .	58 —	58 20
April-Mai . . .	142 —	142 50	April-Mai . . .	59 80	59 90
Mai-Juni . . .	139 —	139 —	Juni-Juli . . .	60 60	60 60
			Petroleum, Febr.	13 25	13 25

Börse zu Posen.

Posen, den 25. Februar 1875. [Amtlicher Börsenbericht.]

Pfandbriefe. Posener 3½proz. Pfandbriefe 98,00 G., do. 4proz. neue do. 95,00 bz., do. Rentenbriefe 96,50 G., do. Prov.-Bankaktien 108,75 G., do. 5proz. Provinzial-Obligat. —, do 5prozentige Kreis-Obligationen 100,75 G., do. 5prozent. Obra-Meliorations-Obligationen — G., do. 4½proz. Kreis-Obligationen 98,00 bz., do. 4proz. Stadt-Obligat. II. Em. — G., do. 5proz. Stadt-Obligationen — G., preuß. 3½proz. Staats-Schuldscheine 91,50 G., preußische 4proz. Staats-Anleihe — G., 4½proz. freiw. do. 100,75 G., do. 3½proz. Prämien-Anleihe 138,50 G., Staruard-Posener E.-St.-A. 100 90 G., Märk.-Posener Eisenb.-Stammakt. 25,25 bz., Russische Banknoten 283,75 G., ausländ. do. — bz., Ostdeutsche Bank 79,00 G., poln. 4prozentige Liquidationsbriefe 70,75 G., do. do. Pfandbriefe — G., Oberschl. Eisb.-St.-Aktien Lit. A. — G., do. Lit. E. —.

Roggen. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 145 Mark. per Febr 145 Mk., Febr.-März 145 Mk., März-April 144 Mk., Frühjahr 143,50 Mk., April-Mai 143 Mk., Mai-Juni 143 Mark.

Spiritus (mit Faß). Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 56 70 Mk. per Febr. 56,70—56 80 Mk., März 56,90—57 Mk., April 57,60 Mk., Mai 58,40 Mk., April-Mai 58 Mk., Juni 59,10 Mk., Juli 59,60—59,80 Mk., August 60,10—60,40 Mk. — Loko-Spiritus (ohne Faß) 56,20.

Posen, den 25. Februar 1875. [Börsenbericht.] Wetter: Frost. **Roggen** still. Kündigungspreis —. per Febr. 145 Mk. G., Febr.-März 145 Mk G., März-April 144 Mk. bz. u. G., Frühj. 143,50 Mk. bz. u. G., April-Mai 143 Mk. G, Mai-Juni 143 Mk. bz., Juni-Juli 143 Mk. bz., Juli-August 142 Mk. G.

Spiritus schwankend. Kündigungspreis —. per Febr. 56,70—90—80 Mk. bz. u. G., März 57 Mk. bz. u. B., April 57,80 Mk. bz., April-Mai 58,10 Mk. bz., Mai 58 50 Mk bz. u. B., Juni 59,20 Mk. bz. u. G., Juli 59,80 Mk. bz. u. G., August 60,40 Mk. bz. u. G. — Loko-Spiritus ohne Faß 56 G.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 23. Februar Weizen 165—185 Mk., Roggen 165—170 Mk., Gerste 162—200 Mk., Hafer 175—198 Mk. Alles per 1000 Kilogr.

Stettin, 24 Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: klare Luft. — 5° R, Morgens — 12° R. Barometer 28, 1. Wind: SO.

Weizen matter, per 2000 Pfd. loko gelber 166—178 Mk., weißer 175—183 Mk., feiner 186 Mk., per Frühjahr 183—182,50—182 Mk. bz., Mai-Juni 183—182 Mk. bz., Juni-Juli 184 Mk. B. u. G., Juli-Aug. 185 Mk. G., 186 B., Sept.-Okt. 187 M nom. — Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd loko ruff. 144—150 Mk, inländ. 148—154 Mk, per Febr.-März 150 Mk. nom., Frühjahr 142,50 Mk. bz., Mai-Juni 139 Mk. bz., Juni-Juli 138,50 Mk. B. u. G., Juli-August do. — Gerste matt, per 2000 Pfd. loko 144—174 Mk. bz. — Hafer vernachlässigt, per 2000 Pfd. loko 164—177 Mk. bz. — Erbsen still, per 2000 Pfd. loko 174—183 Mk., Frühjahr Futter- 175 Mk. B. — Winterrübsen wenig verändert, per 2000 Pfd. loko 250—259 Mk., per März-April 267 Mk. G, April-Mai 267 Mk. G., Sept.-Oktbr. 259 Mk. bz. — Heutiger Landmarkt: Weizen 180—189 Mk., Roggen 162—168 Mk., Gerste 147—156 Mk., Hafer 114—129 Mk., Erbsen 204—213 Mk., Kartoffeln 45—54 Mk., Heu 3—3,50 Mk., Stroh 30—33 Mk. — Rüböl etwas matter, per 200 Pfd. loko bei Kleinigkeiten flüssiges 54 Mk. B., per Febr.-März u. März-April 52 Mk. B., April-Mai 52,50 Mk. bz., Mai-Juni 53,50 Mk. B., Sept.-Okt. 55—56 Mk. — Spiritus stille, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 56,60 Mk bz., per Febr.-März 58 Mk. nom., Frühjahr 59,70—59,90—59,70 Mk. bz., April-Mai —, Mai-Juni 59,90 Mk. bz., Juni-Juli 60,60 Mk. bz., Juli-August 61,30 Mk. B. u. G., Aug.-Sept. 61,80—62—61,60 Mk. bz., Sept.-Okt. 59,50 Mk. B. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreis für Kündigungen: Roggen 150 Mk., Rüböl 52 Mk., Spiritus 58 Mk. — Petroleum loko 13,40—13 45—13,50 Mk. bz. u. B., Regulirungspreis 13,25 Mk., per Febr. 13,20 Mk. bz., 13,25 B., Sept.-Okt. 12,75 Mk. bz. u. G., 13 B. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 24 Februar. [Amtlicher Produkten-Bericht.]

Kleesaat, rothe, unverändert, ordinär 38—41, mittel 43—45, fein 47—49, hochfein 50—53. — Kleesaat, weiße, fest, ordinär 42—46, mittel 51—57, fein 62—65 hochfein 68—72. — Roggen per 1000 Kilo matter, per Febr. 144 B. Febr.-März —, April-Mai 142,50—141,50 bz, Mai-Juni u. Juni-Juli —. — Weizen per 1000 Kilo 170 B., April-Mai 172 G., 174 B., Mai-Juni 175 G. — Gerste per 1000 Kilo 165 B — Hafer per 1000 Kilo per Febr. 156 B., April-Mai 157,50 Mk. bz. u. B., Mai-Juni 158,50 bz. — Raps per 1000 Kilo 255 B. — Rüböl geschäftslos, loko 54 B., abgel. Kündigungsschein — per Febr. u. Febr.-März 53 B., April-Mai 53 B. Mai-Juni 54,50—54 G., Sept.-Okt. 57 B. — Spiritus geschäftslos, per 100 Liter loco 55 B., 54 G., Febr, Febr.-März und März-April 56,20 G., April-Mai 57 G., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, Aug.-Sept. —. — Zink unverändert, fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 24. Februar (Landmarkt.)

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	In Mark und Pfennigen pro 100 Kilo					
	feine		mittle		ordinäre Waare	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Weizen, weißer	19	50	18	10	15	70
dito, gelber	17	80	16	40	15	—
Roggen	15	70	15	—	13	50
Gerste	16	40	15	30	13	50
Hafer	17	30	16	—	15	—
Erbsen	21	30	20	30	17	10
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.						
Raps	24	75	23	75	21	25
Winterrübsen	23	75	21	75	19	25
Sommerrübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	25

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Breslau, 24. Februar. [Bericht über den breslauer Produktenmarkt.] Preisnotirung per 100 Kilogramm netto.

Effektiv-Geschäft. Weizen ruhig, weißer 16,00—18,30—19,70 Mark, gelber 15,30—17,00—18,00 Mark. — Roggen ruhig, schlesischer 14,20 bis 15,80 Mark, galizischer 13,50—14,80 Mark. — Gerste ruhig, schlesische 15,50—16,60 Mark, galizische 13—15,00 Mrk., ung. 15,30—16 50 Mrk. Hafer ruhig, schlesischer 15,50—17,30 Mk., galizischer 14,80—16,00 Mk., ungarischer 15—16,60 Mrk. — Erbsen unveränd., Kocherbsen 18,50 bis 21 Mrk., Futtererbsen 16—18 Mark. — Wicken behauptet, schlesische 19—20,50 Mark. — Bohnen unverändert, schlesische 21,50—23 Mark, galizische 20—21,50 Mrk. — Lupinen beachtet, gelbe 14—15,50 Mrk., blaue 12—13,50 Mrk. — Mais behauptet, 13,80—14,50 Mrk. — Oelsaaten fest, Winterraps 23—24—25,50 Mrk., Winterrübsen 20—22,25 bis 24 Mrk., Sommerrübsen 20—22,25—24 Mrk., Dotter 19—22—23,50 Mrk. — Schlaglein unverändert, 22,50—25,50—27 Mrk. — Hanfsaamen offerirt, 19,50—20,50—21 Mrk.

Preisnotirung per 50 Kilogramm netto.

Rapskuchen fest, schlesischer 7,50—8 Mrk., unaar. 7—7,50 Mrk. — Kleesaat matt, weiß 36—45—54—72 Mrk., roth 30—39—46—54 Mrk., schwedisch 54—63—75 Mrk., gelb 16,50—21 Mrk. — Thymothee gefragt, 27—30—33 Mrk. — Leinkuchen 11—11,50 Mrk.

Roggen, Weizen, Gerste und Hafer verkehrten heute wiederum bei unveränderten Preisen in ruhiger Haltung.

Bromberg, 24. Februar. (Marktbericht von A. Breidenbach.) — Weizen 159—177 Mark. — Roggen 137—147 M. — Gerste 150—158 M. — Hafer 160—165 M. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht) — (Privatbericht.) — Spiritus 55 Mark per 100 Liter a 100 pCt. (Brb. Ztg.)

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.